



Bleibendes Werk: Fritz Schwegler 1993 auf dem von ihm geschaffenen Sarkophag

Foto Dieter Schwerdtle

Wenn die Kunst anklopft

Schüler von Fritz Schwegler erinnern mit einer Ausstellung in Kassel an ihren verstorbenen Lehrer. Zur Finanzierung erscheint eine Edition mit 33 Werken.

cpm. KASSEL. „Wo kommt die Skulptur her?“, fragt der Lehrer an der Kunstakademie in Düsseldorf seinen Schüler im Atelier. „Von der Zeichnung“, antwortet der Schüler. „Und wo kommt die Zeichnung her?“, lautet die folgende Frage. „Vielleicht aus der Zukunft, die in der Form der Kunst anklopft, aus einem Moment der Zeitlosigkeit oder auch als Impuls aus einer Zeit, die weder Anfang noch Ende hat“, lautet die Antwort des Schülers heute. Der Schüler ist Lutz Freyer und der Lehrer von einst der Bildhauer, Zeichner, Performer und documenta-Künstler Fritz Schwegler. Ein Jahr nach seinem Tod organisieren seine früheren Schüler Silvia und Lutz Freyer gemeinsam mit 38 weiteren Schwegler-Schülern in Kassel eine Ausstellung zur Erinnerung an ihren Lehrer, der vor gut einem Jahr im Alter von 79 Jahren starb.

Unter dem Titel „neue Enden“ stellen Künstler wie Thomas Schütte, Gregor Schneider, Norbert Rademacher, Christian Philipp Müller, Maik und Dirk Löbber, Alice Creischer, Sonja Alhäuser und Martin Honert vom 24. Juli bis zum 16. August 2015 einzelne Arbeiten im Kasseler Kunstverein aus. Zur Finanzierung der Ausstellung erscheint eine Edition mit Werken von 33 dieser Künstler, die Arbeiten im DIN-A4-Format eigens für das Ereignis geschaffen haben. Es ist eine vermutlich einmalige Gelegenheit, die Werke namhafter zeitgenössischer Künstler in einer Edition erwerben zu können.

Lutz und Silvia Freyer lernten sich Anfang der achtziger Jahre während des Kunststudiums in Kassel kennen. Ihr Kasseler Lehrer, Mentor und Freund, der documenta-Künstler Wolfgang Nestler, riet den beiden: „Ihr müsst zu Schwegler nach Düsseldorf.“ Sie befolgten den Rat, und Lutz Freyer wurde sogar für ein New-York-Stipendium der Poensgen-Stiftung ausgewählt. Das Ehepaar bekam zwei Kinder und widmete sich fortan nicht nur der Kunst, sondern auch der Familie. 2012 starb Lutz Freyers Mutter, und er erkannte: „Menschen sind nicht immer da.“

Die Einsicht wirkte fort. Auf der Rückfahrt von einer Italien-Reise fassten die Freyers im Herbst 2013 spontan den Entschluss, bei Schweglers im schwäbischen Breech einfach einmal reinzuschauen. Die beiden klingelten, Schwegler öffnete oben ein Fenster, erkannte die Schüler, freute sich und ließ sie ein. Das Ehepaar Schwegler bewirtete die unerwarteten Gäste einen halben Tag lang. In der Begegnung, als die Zeit unbemerkt und darum umso voller und dichter strömte, sah Lutz Freyer auf dem Antlitz seines Lehrers die Gesichter seines Lebens im Wechsel. Er erkannte in den Zügen des alten Mannes den kleinen Jungen, den jungen Mann, den Lehrer, einen Suchenden, der

nach Erinnerungen und Orientierung Ausschau hält, und einen Menschen, der mit Angst den Tod erahnt. Heute erinnert sich Freyer an diese Züge, die er wie aus einem Vexierbild las, das selbst die Antwort gab. Schwegler, erinnert Lutz Freyer, erzählte häufig von Meister Eckhart, der auch als Mystiker galt, vom Transzendierenden in der Kunst, die sich dem gedanklich Fassbaren entzieht und sich dem Göttlichen nähert, in dem Objekt und Subjekt aufgehen.

Dann begann es zu schneien. Die weiße Last drückte die Bäume zu Boden, dass sie sich vor den Heimreisenden auf der Landstraße zu verneigen schienen und Freyers nur eine schmale Gasse ließen. Unter dem Eindruck der freudigen und zugleich tiefen Begegnung mit Schweglers, deren Anlass ein Impuls aus jener Sphäre war, aus der für Lutz Freyer auch die Kunst zu kommen scheint, fasste das frühere Schülerpaar den Entschluss, dem Lehrer zu Ehren in Kassel ein Fest zu feiern und eine Ausstellung zu organisieren. Und zu Hause in Kassel willigten bald alle ein.

Joel Baumann, Rektor der Kasseler Kunsthochschule und Vorsitzender des Kasseler Kunstvereins, stellte den Raum zur Verfügung. Die Mitschüler begaben sich daran, ihren Lehrer mit Arbeiten „im Empfinden an ihn“ zu ehren, wie es Silvia Freyer sagt. Oya Mor zeichnete einen zarten Vogel in Grün, der wie aus dem Nichts auftaucht und sich im Blau einer ebenso zarten Rose zu spiegeln scheint. Gabriele Rothemann zog auf Fotopapier ihre „Fellzeller“ ab, schwarze Ovale mit felligem Saum.

Judith Samen zeigt ein Foto von Schwegler, auf dem er – ohne Hemd, aber mit Jackett – auf einem breit ausgelegten Haufen Kartoffeln Klavier zu spielen scheint. Kunst kann eben auch heiter und selbstironisch sein, und Schwegler soll einmal dem Betrachter einer Skulptur gesagt haben: „Ich kann Ihnen die Figur

auch singen.“ Thomas Schütte überraschte die Editionssammlerin Silvia Freyer mit einer mehrfarbigen Radierung unter dem Titel „Kleines Geld“. Indes fand ihr Mann Lutz Freyer den Kasseler Unternehmer Udo Wendland mit der Stiftung Impuls für Kassel als wichtigen Förderer, während Sabine Maria Schmidt als Kuratorin gewonnen wurde. Etwa 70 000 Euro kostet die Ausstellung, wenn dazu noch ein Katalog erscheinen wird.

Das Fest zu Ehren Schweglers ist im Garten der Familie Freyer, der in Kassel „Am Obstkeller“ unter einem mächtigen Walnussbaum liegt, schon gefeiert. Die Ausstellung, die zunächst für 2014 geplant war, wurde mit dem Einverständnis des zu Ehrenenden um ein Jahr verschoben, weil sie immer größer geriet. In dieser Zeit aber ist Schwegler im Juni 2014 gestorben, während er mit seiner früheren Schülerin Gabriele Rothemann in Wien telefonierte.

Mit Kassel ist Schwegler nicht nur über seine Schüler, sondern auch über die documenta und die Nekropole verbunden. Er schuf dort, in der Stadt der Toten am Blauen See, einen großen Sarkophag aus Stein, der wie eine lustvoll geschwungene Ruhebank auf einer Anhöhe am Weg seinerseits zu ruhen scheint. Bestattet wurde Schwegler allerdings nicht dort, sondern nach seinem eigenen letzten Wunsch in seiner Heimat Breech. Er bat darum, Erde von dort mit nach Kassel zu nehmen. Wer will ihm diesen Doppelwunsch verdenken?

Der Titel „neue Enden“ soll auf das Ende und neue Anfänge verweisen. „Schwegler hat uns, seine Schüler, ausgesucht, und wir haben ihn ausgesucht. Er hat in uns Impulse gesetzt. Nun ist sein Leben zu Ende, aber er hat mit uns Schülern in seinem Wirken neue Verbindungen aufgenommen. Auch wir werden einmal enden. Also sind wir neue Enden“, beschreibt Freyer den Weg zum Titel.

Weitere Informationen zur Ausstellung und zur Edition unter www.kunst-freyer.de.